



DAAD EVALUATION

August 2021

Evaluation und Portfolioanalyse der BMZ-geförderten Partnerschaftsprogramme

Zusammenfassung

1

Anlass und Ziel der Evaluation

Die Syspons GmbH wurde vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) beauftragt, die Evaluation und Portfolioanalyse der BMZ-geförderten Partnerschaftsprogramme durchzuführen. Gegenstand dieser Evaluation und Portfolioanalyse waren vier Hochschulpartnerschaftsprogramme des DAAD innerhalb des Zeitraums 2009 bis 2019, die seit 1997 sukzessiv entsprechend neuer Bedarfe entwickelt worden waren. Ein Hauptanliegen der Evaluation und Portfolioanalyse war die Weiterentwicklung des Programmformats sowie des Förderportfolios. Dabei wurde überprüft, inwiefern eine Zusammenlegung der Programme unter dem Dach der Sustainable Development Goals (SDG) möglich ist, oder ob eine Weiterführung der einzelnen Programme zielführender ist (formative Zielsetzung). Gleichzeitig verfolgte die Evaluation eine summative Zielsetzung, indem sie die Zielerreichung und Wirksamkeit des Förderformats „Hochschulpartnerschaften“ überprüfte und damit zur Rechenschaftslegung gegenüber dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) beiträgt. Die Evaluationsergebnisse wurden dazu genutzt, Handlungsempfehlungen zu entwickeln.

Untersuchungsgegenstand

In dieser Evaluation wurden die folgenden vier Partnerschaftsprogramme des DAAD untersucht:

- Das Programm der *Fachbezogenen Hochschulpartnerschaften* (HSP) ist ein klassisches Partnerschaftsprogramm, das zum Ziel hat, Strukturen an Partnerhochschulen zu stärken und Lehrangebote zu verbessern sowie Nord-Süd- und Süd-Süd-Netzwerke zu schaffen. Das Programm wurde 1997 eingeführt, ist offen für alle Fachbereiche und deckt eine weite Bandbreite an entwicklungsrelevanten Themen ab.
- Die 2003 entstandenen *Dialogue on Innovative Higher Education Strategies* (DIES)-Partnerschaften fokussieren sich hingegen ganz gezielt auf die strukturelle Verbesserung von Managementkapazitäten an Partnerhochschulen.
- Entlang politischer Ziele fand zusätzlich eine fachliche Spezialisierung der Programmangebote auf im Entwicklungskontext besonders relevanter Themen statt. So entstand in Folge der Ebola-Krise im Jahr 2005 das Programm für *Partnerschaften für den Gesundheitssektor in Entwicklungsländern* (PAGEL-Programm), mit der Agenda, das Gesundheitswesen in Partnerländern

gezielt zu verbessern. Das Programm enthält somit einen klaren Bezug zu spezifischen SDG¹.

- Auf Wunsch des BMZ wurde das Programmportfolio 2009 schließlich um die *Partnerschaften zur Förderung der Biodiversität in Entwicklungsländern* (BioDiv-Programm) erweitert. Dieses Partnerschaftsprogramm zielt auf eine strukturelle Stärkung der Lehre und Forschung an den Partnerhochschulen im Bereich Biodiversität ab. BioDiv unterstützt Partnerländer beim Erhalt und der nachhaltigen Nutzung von Biodiversität im Sinne der Agenda 2030 und weist somit unter den Partnerschaftsprogrammen den explizitesten SDG-Bezug² auf.

Alle vier Programme richten sich an Länder der DAC-Liste und orientieren sich inhaltlich an der Umsetzung der SDG. Bezüglich der regionalen Verteilung der Projekte zeigt sich ein Fokus auf Subsahara-Afrika, gefolgt von Asien / dem Pazifik an zweiter und Lateinamerika an dritter Stelle. Die Programme eint das Ziel, deutsche Hochschulen als aktive Partner in die Entwicklungszusammenarbeit einzubinden und gleichzeitig deren Expertise in diesem Bereich strategisch zu nutzen und auszubauen. Auf der Ebene der Partnerhochschulen sollen alle Programme zur strukturellen Stärkung der Lehre beitragen. Die DIES- und BioDiv-Partnerschaften sollen laut Wirkungsgefüge darüber hinaus auch den Aufbau von Kapazitäten in der Forschung fördern. Auf internationaler Ebene zielen alle Programme auf die Stärkung entwicklungsrelevanter Netzwerke und Kooperationsstrukturen sowie auf die Internationalisierung der deutschen Hochschullandschaft ab.

Verwendetes Evaluationsdesign

Das Design für diese Evaluation basierte auf einer Kontributionsanalyse. Mit der Kontributionsanalyse wurde untersucht, inwiefern die beobachteten (positiven oder negativen) Veränderungen auf die vier Programme zurückzuführen sind bzw. inwiefern alternative Erklärungsmuster identifiziert werden können. Bei der Evaluation wurde auf eine Kombination aus qualitativen und quantitativen

Methoden der Datenerhebung und -auswertung zurückgegriffen. Hierzu zählen zwei Online-Befragungen, eine Dokumentenanalyse, zwölf Begehungen im In- und Ausland, die teilweise remote stattgefunden haben, sowie zwölf Validierungsinterviews. Darüber hinaus wurde in der Evaluation zwischen drei verschiedenen Kohorten unterschieden, um zeitliche Unterschiede feststellen zu können, die besonders für die Bewertung der Nachhaltigkeit relevant sind. Zusätzlich wurden Fachgutachter/innen in die Evaluation miteinbezogen, die die Evaluation aus einer fachlichen Perspektive begleitet haben. Des Weiteren sollte betont werden, dass die ursprünglich geplante Datenerhebung aufgrund der COVID-19-Pandemie angepasst werden musste. So fand ein Teil der Begehungen remote statt, da es dem Evaluationsteam, inklusive den Fachgutachter/innen, aufgrund der Reisebeschränkungen zum großen Teil nicht möglich war zu reisen. Diese Remote-Begehungen wurden jedoch virtuell per Video und mit lokalen Gutachter/innen vor Ort durchgeführt.

Zentrale Ergebnisse

Die Evaluation verdeutlicht, dass alle vier Programme für die Gesellschaft der jeweiligen Partnerländer von **Relevanz** sind, und die Programme dabei allesamt Themen ansprechen, die zu den SDG beitragen. Somit werden in allen Projekten Themen adressiert, die einen Beitrag zu den SDG 4 und 17 leisten. Darüber hinaus leistet das PAGEL-Programm zusätzlich einen Beitrag zum SDG 3 das BioDiv-Programm zu den SDG 14 und 15 sowie die jeweiligen Fachbereiche im HSP-Programm zu den jeweiligen weiteren fachspezifischen SDG.

Zusätzlich kann die thematische Relevanz aller BMZ-Partnerschaftsprogramme auf der nationalen Ebene der Partnerländer durch diese Evaluation festgestellt werden, da sich u.a. die Ziele der Partnerschaftsprogramme in vielen nationalen (Entwicklungs-)Agenden widerspiegeln. Auch bei den Projektbeteiligten ergibt sich diesbezüglich ein kohärentes Bild: Unabhängig vom Partnerschaftsprogramm bestätigen deutsche und ausländische

¹ Im Jahr 2005 waren die SDG noch nicht verabschiedet. Allerdings haben bereits ihre Vorläufer, die MDGs, einen starken Fokus auf den Gesundheitsbereich.

² Dies ist aufgrund der Tatsache, dass das BioDiv-Programm erst nach der Verabschiedung der Agenda 2030 auf das Wirkungsorientierte Monitoring samt Wirkungsgefüge umgestellt wurde.

Partner/innen aus älteren, mittleren und jüngeren Kohorten die Bedarfsorientierung der Programme. Folglich werden die Partnerschaftsprogramme ihrem Grundanliegen gerecht. Dies bedeutet, dass die Programme sowohl aus Sicht der ausländischen als auch der deutschen Hochschulen nützliche Projekte ermöglichen, die deren Bedarfe und Interessen bedienen. Letztere sind unterschiedlich, da sich die Motivation bei den deutschen Partner/innen neben dem Verantwortungsgefühl einen Beitrag zu globalen Herausforderungen zu leisten, auch aus einem fachlichen sowie einem Internationalisierungsinteresse ergibt. Trotz der unterschiedlichen Motivation ergänzen sich die deutschen und ausländischen Interessen in den Partnerschaften und Projekten sehr gut. Verbesserungspotential gibt es bei dem Mitbestimmungsrecht der ausländischen Partner/innen, da dieses derzeit noch sehr gering ist. Positiv ist jedoch zu betonen, dass im Zeitverlauf eine engere Einbindung der ausländischen Partner/innen in die Phase der Projektkonzeption erfolgt.

3

Des Weiteren kommt das Evaluationsteam zu dem Schluss, dass die vier Programme weitestgehend ihre **Ziele und Wirkungen** erreichen. So sind die Programme erfolgreich darin, die **Lehre** an den Partnerhochschulen (weiter) zu entwickeln und damit diese strukturell zu stärken. Dabei konnten durch die Evaluationsergebnisse insbesondere projektbezogene Aufenthalte und Veranstaltungen zur Entwicklung von didaktischen Methoden und Lerninhalten als besonders effektiv für die (Weiter) Entwicklung von Curricula und/oder Lehrmodulen identifiziert werden. Im Falle des PAGEL-Programms trägt die (Weiter) Entwicklung der Curricula und/oder Lehrmodule darüber hinaus zur Stärkung des Gesundheitssektors in den jeweiligen Partnerländern bei, da hochqualifizierte Fachkräfte für diesen Sektor durch diese Studiengänge ausgebildet werden. Hinsichtlich der DIES-Partnerschaften konnte zudem aufgezeigt werden, dass diese vornehmlich Wirkungen in der Verbesserung von institutionellen Hochschulmanagementstrukturen erzielen und daher einen indirekten Beitrag zur Verbesserung der Lehre und Forschung an den jeweiligen Partnerhochschulen leisten. Hierbei können diese Wirkungen zum größten Teil den folgenden Feldern zugeordnet werden: (1) Verbesserung der zentralen Governance-Strukturen der Partnerhochschule, (2) Aufbau/Verbesserung von Sprachförderung, (3) Aufbau/Stärkung von International

Offices, (4) Aufbau/Verbesserung von Career Centers, (5) Stärkung/Verbesserung von Strukturen zur Graduiertenausbildung und (6) Aufbau/Stärkung von Transferzentren.

Weiterhin wird aus den Evaluationsergebnissen deutlich, dass alle Programme zur Verbesserung der **Forschung** an den Partnerhochschulen beitragen, obwohl dies nur im BioDiv-Programm ein explizites Ziel ist. In den anderen Programmen werden jedoch aufgrund der Eigeninitiative der Hochschulen im kleineren Ausmaß auch Forschungsleistungen erbracht, da der Zusammenhang zwischen Lehre und Forschung als integraler Bestandteil der Weiterentwicklung der Lehre gesehen wird. Im BioDiv-Programm führt dies dazu, dass über diese Forschung Biodiversitätsthemen nachhaltig als Forschungsschwerpunkt in den Partnerhochschulen verankert werden, und die Forschung aufgrund ihres überwiegend partizipativen Charakters einen Beitrag zur nachhaltigen Nutzung und zum Erhalt der Biodiversität in den Partnerländern beiträgt.

Auch sind die Programme erfolgreich in der Etablierung entwicklungsrelevanter oder regionaler **Netzwerke**. Dabei zeigt sich, dass Projekte insbesondere dann erfolgreich sind, wenn diese eine Kooperation auf Augenhöhe etablieren und diese sich durch einen respektvollen, verlässlichen, zielgerichteten und lösungsorientierten Charakter sowie eine regelmäßige Kommunikation auszeichnet. In diesen Fällen tragen diese Netzwerke dann auch zur Verstärkung der Kooperation oder zur Erschließung weiterer Hochschulkooperationen sowie zur Internationalisierung der Hochschulen bei.

In Bezug auf die oben beschriebenen Zieldimensionen kommt das Evaluationsteam bezüglich des Erwerbs der angestrebten Expertise in der Entwicklungszusammenarbeit zu dem Ergebnis, dass die Hochschulen keine **Expertise** in der Entwicklungszusammenarbeit, sondern **zu Entwicklungs- und Schwellenländern** sowie globalen Herausforderungen gewinnen. So zeigt sich, dass die deutschen Hochschulen die Initiierung von Hochschulkooperationen nicht mit dem Ziel verfolgen, Expertise in der Entwicklungszusammenarbeit zu gewinnen, sondern diese aus einem rein fachlichen Interesse beginnen.

Die Evaluation zeigt ebenfalls, dass eine erhöhte Relevanz der Projekte sowie die Umsetzung von **Upscaling**-Prozessen und -Strategien zu einer erhöhten Zielerreichung der Programme – insbesondere hinsichtlich der Netzwerkbildung – führt, da hierüber eine gezielte und intendierte Verbreitung der Wirkungen der einzelnen Projekte erreicht werden kann. Hierbei zeigt sich, dass Upscaling-Prozesse von Anfang an mitgedacht werden müssen, um erfolgreich umgesetzt zu werden.

Das Evaluationsteam bewertet die **Implementierungseffizienz** der Programmplanung und -steuerung als prinzipiell hoch, wobei es jedoch einige Aufwandstreiber gibt. Mit Blick auf die **Programmplanung und -steuerung** ist zu schlussfolgern, dass diese in allen Programmen und Kohorten sehr positiv einzustufen ist. Ähnlich verhält es sich mit der Kommunikation zwischen dem DAAD und den Hochschulen, die ebenfalls als sehr effizient zu bewerten ist. Hinsichtlich der **Unterstützungsprozesse** des DAAD für die Hochschulen zeigt diese Evaluation jedoch, dass die Effizienz gesteigert werden könnte, wenn der DAAD verstärktes Unterstützungsmaterial zum Ausfüllen der Anträge, insbesondere für den finanzrechtlichen Teil sowie für die erste Berichterstattung der Projektverantwortlichen bereitstellen würde.

Mit Blick auf den **Mitteleinsatz** sind die Evaluationsergebnisse divers. Während die Finanzmittel von einigen Projektteilnehmern als ausreichend beurteilt werden, werden sie von anderen als unzureichend bewertet. Bezüglich Letzteren werden die Mittel als „Startkapital“ von den Projektteilnehmern eingestuft und es gibt folglich den Bedarf eine größere Fördersumme beantragen zu können, um strukturelle Veränderungen hervorzubringen. Dies wäre im Falle der vorgeschlagenen Zusammenlegung der Programme möglich, da dort mit einer höheren Anzahl von vorgesehenen Bausteinen auch eine höhere Finanzmittelsumme beantragt werden könnte (siehe unten). Hinsichtlich einer Erhöhung des Mitteleinsatz zeigt die Evaluation ebenfalls, dass ein Bedarf existiert, die Forschungs- und weitere universitäre Infrastruktur der Partnerhochschule verstärkt aufzubauen.

Mit Blick auf die momentane vierfache Berichterstattung an den Geldgeber birgt **eine potenzielle Zusammenlegung** das Potenzial, die Effizienz zu

steigern. Auch wenn eine Berichterstattung bei einer Programmzusammenlegung ggf. komplexer wird, würde das Erstellen von einem anstatt vier Berichten Ressourcen sparen. Ebenfalls die einfache statt vierfache Ausstellung und Abstimmung der Ausschreibungsunterlagen birgt Potenzial der Effizienzsteigerung, da die vier Programme bzgl. ihrer Verwaltungsprozesse keine nennenswerten Unterschiede aufweisen. Falls es zu solch einer Zusammenlegung der Programme kommen sollte, müsste jedoch darauf geachtet werden, dass die Hochschulen weiterhin feste Ansprechpartner/innen im DAAD haben. Dies könnte gewährleistet werden, indem intern im DAAD die Zuständigkeiten der Sachbearbeiter/innen nach Fachbereichen aufgeteilt würden.

Mit Blick auf die **Nachhaltigkeit** kommt diese Evaluation zu der Schlussfolgerung, dass die Programmwirkungen dauerhaft nachhaltig sind, wobei sich die Nachhaltigkeit in ihrem Ausmaß und Tiefe unterscheidet und auf unterschiedlichen Ebenen unterschiedlich gestaltet. Prinzipiell wird in dieser Evaluation bei der Nachhaltigkeit zwischen institutioneller und individueller Nachhaltigkeit unterschieden. Institutionelle Nachhaltigkeit wird hier verstanden als die Nachhaltigkeit der Wirkungen in der Lehre, Forschung und der Netzwerkbildung, die aus den geförderten Projekten hervorgegangen sind, während die individuelle Nachhaltigkeit als die nachhaltigen Veränderungen, die durch die Projekte auf Ebene der Studierenden und Lehrenden bewirkt wurden, verstanden wird.

Hinsichtlich der **institutionellen Nachhaltigkeit im Bereich der Lehre, Forschung und Netzwerkbildung** ist zu schlussfolgern, dass die Nachhaltigkeit der Programme am stärksten im Bereich der Netzwerkbildung ist. Dies wird gefolgt von der Nachhaltigkeit im Bereich der Forschung, während die Nachhaltigkeit im Bereich der Lehre verhältnismäßig am wenigsten stark ausgeprägt ist. Die Netzwerkbildung wird generell als sehr nachhaltig eingestuft. Dabei ist jedoch zwischen unterschiedlichen Netzwerktypen mit unterschiedlichem Nachhaltigkeitsgrad zu differenzieren: loses Netzwerk mit geringer Nachhaltigkeit (Typ 1), Austausch hauptsächlich fachlicher Natur mit mittelstarker Nachhaltigkeit (Typ 2) sowie fest institutionalisierte Kontakte fachlicher Natur z.B. durch feste Forschungsgruppen mit starker Nachhaltigkeit (Typ 3). Diese Typisierung basiert auf den Ergebnissen der

Begehungen, dass erstens die Nachhaltigkeit des Netzwerkes mit dem Grad der Institutionalisierung der Netzwerkstrukturen zunimmt. Zweitens steigt die Nachhaltigkeit mit dem Grad der fachlichen Natur des Austausches, da gemeinsame Lehr- und Forschungsinteressen einen langfristigen fachlichen Austausch wahrscheinlicher werden lassen. Mit Blick auf die Forschung ist es wichtig zu betonen, dass die Nachhaltigkeit im Forschungsbereich in allen vier Programmen gegeben ist, obwohl die Forschung nur im BioDiv-Programm ein explizites Programmziel darstellt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich auch in den anderen Programmen nicht-intendierte Wirkungen im Forschungsbereich ergeben.

Bezüglich der **individuellen Nachhaltigkeit** auf der Ebene der Zielgruppe kommt diese Evaluation zu dem Ergebnis, dass die überwiegende Mehrheit der ehemaligen Geförderten und Lehrenden nach Ende der Projektlaufzeit im Hochschulsektor tätig ist. Die genaueren Berufsumfelder unterscheiden sich nach Programm und teilweise nach Kohorte, da ehemalige PAGEL-Geförderte langfristig im Gesundheitssektor, BioDiv-Geförderte langfristig in der Biodiversitätsforschung und DIES-Geförderte der mittleren Kohorte im Hochschulmanagementbereich arbeiten.

Darüber hinaus wurden in dieser Evaluation ebenfalls einige **Erfolgsfaktoren** für eine hohe Nachhaltigkeit der Wirkungen identifiziert. So ist die Berücksichtigung von Forschungskomponenten im Projektdesign als Erfolgsfaktor anzusehen, da Forschung auch nach Projektende gemeinsame Publikationen und Forschungsgruppen erlaubt sowie gemeinsame Forschungsschwerpunkte Kooperationspartner/innen langfristig verbinden. Ein zweiter Erfolgsfaktor ist die Berücksichtigung der entwicklungspolitischen Relevanz des Projekts. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Projektaktivitäten, die entwicklungspolitische oder gesellschaftliche Bedarfe adressieren, ihre Wirkungen passgenauer in gesellschaftlichen Strukturen verankern können. Da diese Bedarfe langfristig existieren, ist es wahrscheinlicher, dass Projekte, die gesellschaftlich oder entwicklungspolitisch relevant sind, nach Projektende weiter benötigt und weiterfinanziert werden. Dies leitet zum dritten identifizierten Erfolgsfaktor über, da die Gewährleistung der Projektabschlussfähigkeit an weitere Fördermöglichkeiten einen

wichtigen Einfluss auf den Fortbestand der Effekte des Projekts hat. Als verhältnismäßig weniger ausschlaggebend erweist sich das Erarbeiten eines Nachhaltigkeitskonzepts. Solch ein explizites Konzept ist hilfreich, um die Nachhaltigkeit zu steigern, jedoch sind die drei identifizierten Erfolgsfaktoren (siehe oben) ausschlaggebender für die Nachhaltigkeitssicherung als ein separates Konzept.

Im Falle einer **potenziellen Zusammenlegung** der vier Programme zeigen die Evaluationsergebnisse, dass ein **Baukastensystem** am besten geeignet für die in der Evaluation identifizierten Bedarfe ist. Unter dem Baukastensystem werden die vier Programme mit Hilfe von unterschiedlichen Förderlinien in ein Programm unter dem Dach der SDG 3, 4, 14, 15 und 17 integriert. Hierbei steht eine Flexibilisierung der Fördermöglichkeiten im Vordergrund. Die Grundlage für dieses neue Programm bilden Grundbausteine, auf die sich alle Hochschulen bewerben können. Für spezifische Themen wie Biodiversität und Gesundheit stehen darüber hinaus gesonderte Förderlinien (Bausteine) mit speziellen Instrumenten und förderwürdigen Aktivitäten zur Verfügung. Diese Förderlinien können auch für weitere Themen geöffnet werden, wenn neue Bedarfe entstehen.

Die Evaluationsergebnisse zeigen diesbezüglich, dass der Baukasten vier Vorteile aufweist. Erstens ist die Flexibilität, die das Baukastensystem mit sich bringt, ein Vorteil. Diese Flexibilität ist insbesondere hinsichtlich der spezifischen Gegebenheiten des Kooperationsvorhabens, seines gesellschaftlichen Kontextes und damit hinsichtlich seiner Relevanz zu sehen. Zweitens fördert das Baukastensystem die Interdisziplinarität, da es fächerübergreifende Projekte vereinfacht. Der dritte Vorteil ist, dass es im Baukasten möglich ist, eine Forschungskomponente für alle Fachbereiche einzuführen. Eine Stärkung der Forschung ist auch eine Stärkung der Nachhaltigkeit, wie bereits im vorherigen Absatz dargelegt. Viertens hat der Baukasten den Vorteil, dass innerhalb der Partnerschaft eine Verknüpfung des Hochschulmanagements und der -administration auf der einen Seite und Wissenschaftler/innen auf der anderen Seite vereinfacht, was insofern relevant ist, als dass der Ursprung von Partnerschaften häufig in Kontakten in den Fachbereichen liegt und somit Partnerschaften im Hochschulmanagementbereich vereinfacht. Jedoch sieht das Evaluationsteam auch eine Herausforderung, die im Baukastensystem

beachtet werden muss. Es sollte gewährleistet werden, dass Bewerber/innen mit weniger Erfahrung in der Kooperation mit Ländern des Globalen Südens oder mit weniger Ressourcen für solche Partnerschaften keine geringeren Erfolgchancen haben. Solche Antragsteller/innen könnten potenziell weniger Bausteine beantragen als andere Bewerber/innen und könnten daher im Wettbewerb mit Bewerber/innen, die mehr Bausteine beantragen, schlechter bewertet werden.

Handlungsfelder

Trotz der überwiegend positiven Ergebnisse der Evaluation konnten verschiedene Handlungsfelder identifiziert werden, die zu einer noch erfolgreicherer Ausrichtung der Programme bzw. eines neuen Programms beitragen könnten.³

Diese Handlungsfelder wurden sowohl im strategisch-konzeptionellen als auch im operativen Bereich identifiziert.

6

HANDLUNGSFELD 1

Strategisch-Konzeptionell: Einführung des Baukastensystems

- Auf Grundlage dieser Evaluationsergebnisse wird empfohlen, dass der DAAD im folgenden Ausschreibungszyklus die vier Partnerschaftsprogramme unter dem Dach der SDG in einem neuen Programm zusammenlegt (*Handlungsempfehlung 1*). Hierfür sollte ein **Baukastensystem eingeführt werden**. Solch ein Baukastensystem verfügt über den Vorteil, dass Projekte flexibel an den Kontext in den Partnerländern angepasst werden können, was wiederum zu einer erhöhten Zielerreichung der Projekte beiträgt. Konkret sollte der DAAD **das Baukastensystems in drei Stränge aufteilen**, die nach Anzahl der Bausteine gestaffelt werden sollten. Hierbei sollten Bewerber/innen nur mit anderen Bewerber/innen innerhalb desselben Strangs verglichen werden, um Hochschulen mit weniger Erfahrung mit Partnerschaften im Globalen Süden oder mit weniger Ressourcen für umfangreichere Projekte eine gleichhohe Erfolgchance zu gewährleisten.

- Bezüglich **Strang 1 sollte der DAAD Grundbaustein A und Grundbaustein B einführen**. Grundbaustein A sollte sich auf den Lehrbereich fokussieren und die Strukturbildung und Kapazitätenentwicklung in der Lehre fördern. Des Weiteren sollte Grundbaustein A zur Verbesserung und Erweiterung der Lehre an der Partnerhochschule sowie zur Förderung des E-Learnings dienen. Im Gegensatz dazu sollte Grundbaustein B darauf abzielen, die Kapazitäten des Hochschulmanagements und der Hochschuladministratoren sowie Strukturen für die E-Administration zu stärken. Für **Strang 2 und 3 sollte der DAAD zum jeweiligen Grundbaustein entweder ein bis zwei weitere Bausteine (Strang 2) oder drei bis vier weitere Bausteine (Strang 3) hinzufügen**. Diese weiteren Bausteine können fast alle frei miteinander kombiniert werden. Die **weiteren frei wählbaren Bausteine** bestehen aus den folgenden Bausteinen: **Förderung der Forschung, des Upscaling und Outreachs** sowie **der Involvierung von Alumni**. Während der Upscaling- und Outreach-Baustein der Förderung des Upscalings und Outreach bezüglich NGOs, Policy-Makern bzw. Policy-Dialogen und bezüglich der lokalen Bevölkerung dient, soll der Forschungsbaustein der Förderung von Planungsworkshops für gemeinsame Forschung oder für die Erarbeitung einer gemeinsamen Forschungsstrategie dienen. Hier ist zu betonen, dass die Evaluationsergebnisse zeigen, dass im Baukastensystem ein **allgemeiner Forschungsbaustein** durch den DAAD **eingeführt werden sollte**, um damit allen Projekten unabhängig von der Fachrichtung eine Forschungskomponente zu ermöglichen. Dies ergibt sich aus den Evaluationsergebnissen, die zeigen, dass nicht nur in den Biodiversitätswissenschaften, sondern durch die Interdependenz mit dem Lehrbereich auch in anderen Fachbereichen Wirkungen im Forschungsbereich erzielt werden. Darüber hinaus wurde deutlich, dass eine Forschungskomponente die Nachhaltigkeit der Projekte und die Wirkungen der Programme stärkt sowie die Programme für die deutschen Hochschulen attraktiver macht.

³ Die damit zusammenhängenden Empfehlungen sind in Kapitel 5 ab S. 94 zu finden.

HANDLUNGSFELD 2

Strategisch-Konzeptionell: Auswahlkriterien und Wirkungsgefüge

- Des Weiteren sollte der DAAD ab dem folgenden Ausschreibungszyklus die **Auswahlkriterien** insofern anpassen, als dass bei der Auswahl der Projekte **ein stärkerer Fokus auf deren gesellschaftliche und entwicklungspolitische Relevanz** gelegt wird (*Handlungsempfehlung 2*), da diese die Effektivität, Wirkungen und Nachhaltigkeit der Projektergebnisse beeinflusst. Zusätzlich sollte der DAAD **ein übergreifendes Wirkungsgefüge** für das neue Programm im folgenden Ausschreibungszyklus **introduzieren** (*Handlungsempfehlung 3*), das die vier einzelnen Wirkungsgefüge ersetzt, da das Wirkungsgefüge des Baukastensystems alle Bausteine und Wirkungslogiken abdecken sollte. Bezüglich dieses übergeordneten Wirkungsgefüges sollte der DAAD für den **Hochschulmanagementbereich** ab dem folgenden Ausschreibungszyklus **nicht von der Annahme ausgehen, dass ein direkter Beitrag zur strukturellen Stärkung der Lehre und Forschung** an den Partnerhochschulen gemacht wird (*Handlungsempfehlung 4*). Diesbezüglich wurde im Rahmen der Evaluation des DIES-Programms festgestellt, dass der Zusammenhang zwischen verbessertem Hochschulmanagement und verbesserter Lehre, wie in der Programmtorie postuliert, nicht direkt nachgewiesen werden konnte. Als letztes strategisch-konzeptionelles Handlungs- und Empfehlungsfeld identifiziert das Evaluationsteam das **Modul 2 für Famulaturen und PJ-Abschnitte**, welches der DAAD ab dem folgenden Ausschreibungszyklus **streichen** sollte (*Handlungsempfehlung 5*). Dies basiert auf dem Ergebnis, dass die Nachfrage nach diesem Modul verhältnismäßig gering ist und die Hochschulen einen hohen Aufwand mit diesem verbinden.

HANDLUNGSFELD 3

Operative Anpassungen

- Hinsichtlich der **operativen Handlungs- und Empfehlungsfelder** zeigen die Evaluationsergebnisse, dass es einige Aufwandstreiber in der Verwaltung der Programme gibt, die mit Blick auf eine potenzielle Zusammenlegung relevant sind. Diesbezüglich ist es ein Ergebnis dieser Evaluation, dass es keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Verwaltungsprozessen der vier Programme gibt. Nichtsdestotrotz identifiziert das Evaluationsteam auch die Notwendigkeit darauf zu achten, dass bei einer potenziellen Zusammenlegung die Bewerber/innen und die geförderten Hochschulen weiterhin eine/n feste/n Ansprechpartner/in innerhalb des DAAD haben, um eine eindeutige Verantwortungs-zugehörigkeit zu gewährleisten. Folglich sollte der DAAD veranlassen, dass **ein/e Sachbearbeiter/in die Verantwortung pro Fachbereich** im Baukastensystem ab dem folgenden Ausschreibungszyklus übernimmt (*Handlungsempfehlung 6*), so dass die Hochschulen im Bewerbungsprozess sowie in der Projektdurchführung eine/n feste/n Ansprechpartner/in haben. Des Weiteren sollte der DAAD mit der Programm-zusammenlegung ab dem kommenden Jahr nur **eine anstatt vier Ausschreibungen aufsetzen** (*Handlungsempfehlung 7*), wodurch Ressourcen gespart werden könnten. Ebenfalls Ressourcen werden bzgl. der Berichtslegung gespart, da mit dem Baukastensystem nicht mehr vier Berichte für die vier Programme verfasst werden müssen; auch wenn die Berichterstattung entlang der SDG ggf. komplexer wird. Folglich sollte der DAAD im neuen Programm ab dem folgenden Ausschreibungszyklus nur **einen Bericht an das BMZ** verfassen (*Handlungsempfehlung 8*).
- Da Antragsteller teilweise beim Ausfüllen des Antrags, besonders beim finanzrechtlichen Teil, und Projektverantwortliche bei der ersten Berichterstattung Schwierigkeiten haben, sollte der DAAD diesen Zielgruppen bei Bedarf ab dem folgenden Ausschreibungszyklus verstärktes Unterstützungsmaterial bereitstellen (*Handlungsempfehlung 9*).

IMPRESSUM

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, 53175 Bonn
www.daad.de
Referat S12 – Statistik, Monitoring und Evaluation

August 2021

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht

© DAAD – Alle Rechte vorbehalten

Ansprechpartner

Heike Heinen-Kritz, h.heinen@daad.de
(Projektförderung)
Daniel Lechner, lechner@daad.de (Methodik)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung